BRAUNSCHWEIGISCHE
LOUIS SPOHR
GESELLSCHAFT

*Spohr in Braunschweig*

# Louis Spohrs Lehrer Charles Louis Maucourt

Mit der Rückkehr in seine Geburtsstadt Braunschweig begann für den jungen Louis Spohr ein neuer Lebensabschnitt: Der bisherigen schützenden Obhut des Elternhauses ledig, sah er sich nun mehr und mehr neuen Herausforderungen gegenüber, auf die er eigenständig reagieren musste. Zum ersten Male in seinem Leben traf er in der Residenzstadt auch auf einen Berufsmusiker, dessen Fähigkeiten und Kenntnisse seinem eigenen, bisher in so rapidem Tempo gewachsenen Können weit überlegen waren: Den Hofkonzertmeister Charles Louis Maucourt. Hatte sich der junge Louis bei allen seinen bisherigen Violin-Lehrern nach kurzer Unterrichtszeit bereits mit Recht überlegen fühlen dürfen, so fand er in Maucourt einen Meister, zu dem er aufblicken musste. Wer war dieser Mann und welche Bedeutung hatte er für die Entwicklung des jungen Louis Spohr?

Recherchen stoßen auf eine Merkwürdigkeit: Dass Charles Louis Maucourt 1760 in Braunschweig zur Welt kam, scheint nach allen Quellen gesichert, doch bezeichnen einige ihn als Sohn des französischen Malers Charles Maucourt, 1718 in Paris geboren, wo er eine Ausbildung zum Zeichner, Maler und Radierer erhielt und dort zunächst auch als solcher wirkte. Mit 30 Jahren beschloss der eben verwitwete, kinderlose Künstler, seinen Unterhalt an deutschen Höfen zu suchen, arbeitete 1750-55 als Hofmaler der Herzöge von Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin. 1755 ließ ihn der auch in der Musikgeschichte so bekannte und bedeutende Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz nach Düsseldorf kommen, um sich und seine Gemahlin Elisabeth Auguste für das gerade im Bau befindliche Jagdschloss Benrath zu portraitieren; der Kurfürstin widmete Mozart 1779 seine ein Jahr zuvor in Mannheim geschriebenen sechs Sonaten für Klavier und Violine (KV 301-306). Von Düsseldorf wandte sich Charles Maucourt 1758/59 nach Braunschweig, verließ die Residenz aber schon 1761 und ließ sich in London nieder, wo er im Januar 1768 verstarb; dokumentiert ist seine Teilnahme an Ausstellungen der Royal Society of Arts. Wäre Charles Louis Maucourt tatsächlich ein Sohn dieses bildenden Künstlers gewesen, so hätte er in Braunschweig also wohl vaterlos aufwachsen müssen.

Sehr viel wahrscheinlicher ist die andere, auch durch ältere Lexika belegte Version: Als Sohn eines Geigers der Hofkapelle wurde der junge Maucourt vom Vater unterrichtet und wurde in ähnlich jugendlichem Alter, wie später Louis Spohr, Tuttist in der Braunschweigischen Hofkapelle. Mit 17 Jahren unternahm er eine Konzertreise durch Frankreich und präsentierte sich 1778 in den Concert spirituel. Bald nach Rückkehr in die Welfenresidenz veröffentlichte er 1784, in Spohrs Geburtsjahr, auch eigene Kompositionen: Drei Trios für Violine, Viola und Violoncello op. 1; sie erschienen im renommierten Verlag André in Offenbach, der auch zahlreiche Werke aus dem Nachlass Mozart herausbrachte. Die brillante Schreibart der für die Violine dokumentiert Maucourts Können, der damit eine künstlerische Visitenkarte abgab. Als 1793 der Konzertmeister Karl August Pesch verstarb, der noch den jungen Herzog Carl Wilhelm Ferdinand unterrichtet hatte, wurde Maucourt dessen Nachfolger

Als der junge Louis Spohr 1798 als Violinschüler zu Maucourt kam, war dieser nicht allein der geachtete Konzertmeister der Braunschweigischen Hofkapelle, sondern genoss inzwischen auch einen Ruf als Komponist, hatte zwischen 1793 und 1797 zwei Konzerte mit Orchester und eine große Sonate mit Generalbass als op. 2, 3 und 4 erschienen lassen. In seinen Lebenserinnerungen hat Spohr sich nicht detailliert zu Maucourts Unterricht geäußert, doch ist als sehr wahrscheinlich anzunehmen, dass die Unterweisung nicht allein auf das Geigenspiel ausgerichtet war, sondern auch die Anleitung einschloss,
für das Instrument eigene Musik zu schreiben. Ebenso plausibel muss die Annahme erscheinen, dass der junge Louis Spohr Unterweisung vom Hofkapellmeister Johann Gottfried Schwanberger erhalten habe: Als ältester und hoch begabter Sohn der Pfarrers-Tochter Ernestine Henke, die einst selbst vom Hofkapellmeister in Gesang und Klavierspiel unterwiesen worden war, wird er dem so gründlich gebildeten und nach erhaltenen Zeugnissen menschlich sehr noblen Schwanberger gewiss willkommen gewesen sein.

Spohr verschweigt in seinen Lebenserinnerungen freilich auch nicht, dass der dringende Rat seines früheren Lehrers Gottfried Kunisch, Louis müsse sich nun um Unterweisung an den Konzertmeister wenden, für die inzwischen auf sechs Personen angewachsene Familie Folgen hatte: Der Vater willigte gern ein, obgleich es ihm sehr sauer wurde, das für diesen Unterricht höhere Honorar anzuschaffen, um so mehr, als ich das Michaelissche Haus hatte verlassen müssen, weil man mir kein besonderes Zimmer einräumen konnte und ich mit den Kindern des Hauses in derselben Stube unmöglich ruhig spielen und komponieren konnte. Eine weitere Folge dieses Auszugs war, dass mir der Vater bei seinen früheren Bekannten Freitische ausmachen musste, was seinem ehrgeizigen Sohn sehr empfindlich war. Doch wurde ich von allen diesen Leuten freundlich behandelt, und so verlor sich das Drückende meiner Lage bald. Vater Spohr hat diese erhöhten finanziellen Aufwendungen also unter rechten Schwierigkeiten erbringen müssen, was ihn nach einem Jahr des Unterrichtes veranlasste, seinen Ältesten einer Bewährungsprobe zu unterziehen. Wie diese ablief - darüber bald mehr.

© Hartmut Becker